Anekdoten-Cocktail

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **107 (1981)**

Heft 37

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Anekdoten-Cocktail

von N. O. Scarpi

Um seine Frau zu überraschen, lässt ein Mann sich den Bart abnehmen. Ganz stolz kommt er nach Hause. Seine Frau öffnet ihm die Türe und fällt ihm um den Hals.

«Nicht wahr?» sagt er. «Das hat mich doch sehr vorteilhaft verändert.»

«Ach, mein Gott», ruft die Gattin, «ich hatte dich gar nicht erkannt!»

Zumeist stammen solche Scherze aus Frankreich. Nicht dass dort die Ehen schlechter wären als anderswo, aber wahrscheinlich weil die Leute witziger sind.

So tröstet die zu ihrer Zeit sehr berühmte Madame Cornuel einen betrogenen Ehemann:

«Sehen Sie, mit den Hörnern ist es wie mit den Zähnen. Wenn sie durchbrechen, tut es weh. Wenn sie aber einmal da sind, nähren sie einen ganz gut.»

In einem Flohtheater gelang es einem Hauptdarsteller, jenem Floh, der als Kutscher die mit Flöhen bespannte Kutsche zu lenken hatte, auszubrechen und mit einem Sprung auf einer ziemlich wohlbeleibten Dame zu landen. Der Direktor war verzweifelt, denn er hatte viel Mühe und Geduld an den Floh gewendet. Nun, die Dame ist bereit, den Ausbrecher zu suchen, sie zieht sich in einen Nebenraum zurück und kommt nach einer Weile triumphierend mit dem Floh zurück.

Der Direktor erblasst und gibt ihn ihr wieder:

«Ach, Madame, ich bedaure, aber das ist nicht mein Floh.»

Die Oper war zu Ende. Die elegante Dame nähert sich dem grossen, breitschultrigen Mann vor dem Theater.

«Wenn ich nicht irre, sind Sie doch der Sänger, der heute abend so herrlich den Falstaff gesungen hat?»

«Ja, der bin ich», lautet die geschmeichelte Antwort.

«Dürfte ich Sie bitten», fährt die Dame fort, «so laut Sie nur können ‹Charlie› zu rufen? Ich finde meinen Sohn nicht.»

Eine hohe Dame war für ihren grossen Geiz bekannt, aber auch für ihre Neigung, mit einem jungen Gesandtschaftssekretär zu tanzen. Jemand äusserte sich darüber missfällig zu Talleyrand, denn der junge Sekretär sei doch selber verheiratet.

«Suchen Sie nicht so weit», sagte Talleyrand. «Sie ist nur so geizig, dass sie, um nicht die Beine ihres Gatten abzunützen, die Beine anderer Ehemänner verwendet.»

Richard Strauss war mit Gustav Mahler und Alexander von Zemlinsky beim Abendessen. Da legte er eine Gabel von rechts nach links und sagte: «Das muss man komponieren können!»

«Und jetzt wollen wir den Hut herumgehnlassen», sagt der Pfarrer. «Und jedermann möge geben. Und wenn einer nichts geben kann, soll er keine Ausrede gebrauchen, durch die er nur in Verlegenheit kommen kann.»

Der Hut geht um. Ein auswärtiger Kirchenbesucher merkt, dass er sein Geld daheim gelassen hat. Und als an ihn die Reihe kommt, flüstert er:

«Ich gebe nie etwas für die Missionen.»

«Dann nehmen Sie sich etwas aus dem Hut», flüstert der Sammler. «Es ist für die Heidenmission.»

Richard Wagner war nicht, was man einen Charmeur nennt. Zumal wenn jemand ihm nicht gefiel, war er recht unhöflich. So sass er bei einem Souper neben einer alten Dame, die ihre Lebensgeschichte samt allen Krankheiten ausführlich erzählte.

«Stellen Sie sich vor, Meister», sagte sie, «damals wäre ich beinahe erstickt.»

«Und das hat man verhindert?» meinte Wagner.

In dieser Nummer:

Wir und die Tessiner – die Tessiner und wir

Den Lagebericht von der Alpensüdfront, erstattet von Hans Sigg, kommentiert unser Tessiner Mitarbeiter Giovanni: «Leider handelt es sich ja nicht um Einzelfälle, weder bei bei den einen noch bei den andern. Die Abrechnung mit einer gewissen Kategorie Tessiner – und mit einer gewissen Kategorie Deutschschweizer und Deutscher hier im Tessin war längst fällig!» Seiten 12 bis 15

Ein Volk von Körnerpickern?

Die nährstoffreiche, grobkörnige Überlebensnahrung, die auf uns zukommen wird, haben Hans Sigg und Hanspeter Wyss zu Variationen über ein Thema inspiriert. En Guete! Seiten 6 und 7

Unsern täglichen James Bond gib uns ...

Er ist nicht umzubringen. Die Filmregisseure werfen ihn Haien vor oder einen steilen Abhang hinunter oder stossen ihn, ohne vorher mit einem Fallschirm zu versehen, aus einem Flugzeug. Curt Riess tröstet die Bond-Fans: Keine Angst, er wird uns alle überleben! Seite 46

Vampire sind auch Menschen!

Das behauptet kühn unser Mitarbeiter Horst Haitzinger, der zurzeit in den Ferien weilt und deshalb eigene Erfahrungen gemacht hat. Seiten 40 und 41

Nebelspalter

Redaktion:
Franz Mächler
9400 Rorschach
Telefon 071/41 43 41

Redaktioneller Mitarbeiter:
Bruno Knobel

Redaktion «Von Haus zu Haus»:
Ilse Frank

Der Nebelspalter erscheint jeden Dienstag
Unverlangt eingesandte Beiträge werden nur retourniert, wenn Rückporto beiliegt.
Der Nachdruck von Texten und Zeichnungen ist nur mit Zustimmung der Redaktion gestattet

Verlag, Druck und Administration:
E. Löpfe-Benz AG, Graphische Anstalt, 9400 Rorschach
Telefon 071/41 43 41 — 41 43 42

SCHWEIZER PAPIER

Abonnementspreise Schweiz:
3 Monate Fr. 22.– 6 Monate Fr. 40.– 12 Monate Fr. 72.–
Abonnementspreise Europa:*
6 Monate Fr. 54.— 12 Monate Fr. 96.—
Abonnementspreise Übersee:*
6 Monate Fr. 65.– 12 Monate Fr. 119.–
* Luftpostpreise auf Anfrage. Einzelnummer Fr. 2.–
Bestehende Abonnements erneuern sich automatisch, wenn eine Abbestellung nicht erfolgt.
Postcheck St.Gallen 90-326. Abonnements nehmen alle Postbüros, Buchhandlungen und der Verlag in Rorschach entgegen. Telefon 071/41 43 43

Inseraten-Annahme:
Inseraten-Regie: Theo Walser-Heinz, Fachstrasse 61 8942 Oberrieden, Telefon 01/720 15 66
Inseraten-Abteilung: Hans Schöbi, Signalstrasse 7 9400 Rorschach, Telefon 071/41 43 44 und sämtliche Annoncen-Expeditionen
Insertionspreise: Nach Tarif 1981/1
Inseraten-Annahmeschluss:
ein- und zweifarbige Inserate: 15 Tage vor Erscheinen
vierfarbige Inserate: 4 Wochen vor Erscheinen.